

*Ciconia ciconia ciconia* L. (Anaz, en arabe.) N'observant aucune *cigogne blanche* nous supposons la migration de l'espèce vers ses lieux de reproduction comme terminée; ce n'était point le cas. Sur Assouan, dans la matinée du 15 avril, passent trois grands vols de ces migratrices, comptant chacun 200 à 250 individus. Le lendemain nous naviguons sur le Nil; à 5 heures du matin passent des cigognes isolées descendant le Nil, d'autres s'envolent d'une rive à l'autre, ailleurs de petits groupes se reposent sur les bancs de sable. De temps en temps (17 IV.), quelques cigognes égrenées suivent le fleuve; dans la soirée, sur un îlot temporaire, nous apercevons au repos un vol d'environ 200 migratrices paraissant dormir, toutes dans la même position, corps tourné vers le N-E.

Au retour, dans la descente de la vallée du Nil, nous ne retrouvons des cigognes qu'en Haute-Egypte, le 21, nous notons: deux, une, deux et seize cigognes, ces dernières avec la bande des pélicans blancs. Puis près d'Edfou, dans les champs avant Luxor et jusqu'au Caire, nous apercevons de petits groupes de ces oiseaux, Le 24, du Caire par Tantah à Mansoura, aucune observation, ainsi que de cette dernière ville à Damiette (26 IV.); pourtant, le 27 au soir, un vol de cinquante de ces échassiers vient passer la nuit sur les grands *Casuarina Cunninghamiana* de la ferme d'El Hawâber, pour repartir au matin direction N. E. E. Le 28, nous en apercevons encore quelques-unes à proximité de la ferme et après avoir quitté Simbellâwein (28 IV.). Ce sont nos dernières observations; la période de migration de ces échassiers, en Egypte, est près de sa fin.

(A suivre.)

---

## VOGELSCHUTZ

### *Protection des oiseaux*

### Schussgelder.

Von Karl Daut, Bern.

In früheren Jahren machten es sich die ornithologischen Vereine zur Pflicht, für die Vernichtung der „schädlichen Vögel“, d. h. der Feinde der „Singvögel“, dieser nach damaligen Begriffen einzig nützlichen Vertreter unserer Avifauna, Abschussprämien, sog. Schutzgelder, zu verabfolgen.

Als schädliche Vögel waren von jeher auf dem schwarzen Brette

angekreidet der *Hühnerhabicht* und der *Sperber*; dann auch *Elster*, *Eichelhäher* und „*Krähe*“, sowie der *Sperling*.

Nach der „Schusskontrolle“ eines ornithologischen Vereins wurden von Mitte November 1886 bis Ende 1887, ferner in den Jahren 1891 bis 1908 zur Entgegennahme des Schussgeldes vorgewiesen: 113 *Hühnerhabichte* und 295 *Sperber*. Dazu kommen für 1886/87 19 *Elstern*, 163 *Eichelhäher*, 299 *Rabenkrähen* und 251 *Sperlinge*. Das macht zusammen 1140 sogen. schädliche Vögel. An Abschussprämien wurden ausgerichtet: für *Hühnerhabichte* und *Sperber* Fr. 2.— (später für letzteren noch Fr. 1.—), für *Elster* und *Häher* 50 Rp., für *Rabenkrähe* 25 Rp. per Stück und für *Sperlinge* 30 Rp. für das halbe Dutzend. Im Jahre 1905 wurden aus einem ziemlich engumschriebenen Gebiete abgeliefert: 46 *Sperber* und 15 *Hühnerhabichte*, im Jahre 1908 nur noch 5 *Sperber*. Es wurde also mit diesen Vogelarten gründlich aufgeräumt. Der Zweck, die Vermehrung der Singvögel zu fördern, wurde damit nicht erreicht. Das war „anno dazumal“.

Heute, wo der einsichtige Vogelkundige einsehen gelernt hat, dass die Natur überhaupt kein schädliches Geschöpf kennt, dass sie jeden unbefugten Eingriff in ihre weisen Einrichtungen bitter rächt, ist es etwas besser geworden. Aus der Welt geschafft sind aber die Abschussprämien heute noch nicht. Trotz aller Bemühungen konnten die „Schussgelder“ im neuen „Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz“ nicht ausgemerzt werden.

Nach Art. 34 des Gesetzes sind die Kantone befugt, für die Erlegung von nicht geschützten Tieren, die der Landwirtschaft, der Fischerei und dem Wildstand besonders schädlich sind, an Jagdberechtigte und Jagdpolizeibeamte Prämien zu verabfolgen.

Dieser Artikel war unserer S. G. V. V. ein Dorn im Auge und so hat dann der Vorstand mit Eingabe vom 30. März 1926 an die h. Kantonsregierungen versucht, dieselben bei Erlass von Vollziehungsverordnungen und neuen Jagdgesetzen zu veranlassen, von der Anwendung der Befugnisse des Art. 34 Umgang zu nehmen.

In der Eingabe wurde u. a. hervorgehoben, dass die Ausrichtung von Abschussprämien sehr viel zur Verödung der Natur beigetragen habe, dass Vogelarten, auf die es nicht abgesehen war, aus Unkenntnis vernichtet werden, usw. Dass unser Gesuch nicht ganz auf unfruchtbaren Boden gefallen ist, beweist die beigegebene Zusammenstellung von Abschussprämien, die ich den einschlägigen

Verordnungen sämtlicher Kantone entnommen habe. Es haben demnach nur 11 Kantone der Schweiz von dem Befugnisse des Art. 34 Gebrauch gemacht. Das ist zu begrüßen.

ABSCHUSSPRÄMIEN.

Kanton	Eichelhähler	Elster	Falken	Fischreiher	Habicht	Hauheuer	Kolkraube	Rabenkrähe	Saatkrähe	Sperber	Steinadler	Tammelhäher
Appenzell A. Rh.	—70	—70	—	3.—	5.—	—	3.—	—70	—	3.—	—	—
Appenzell I. Rh.	1.—	1.—	—	—	5.—	—	—	1.— <sup>1</sup>	—	5.—	10.—	—
Glarus	1.—	—	5.— <sup>2</sup>	—	5.—	—	5.—	2.—	—	5.—	—	—
Graubünden	1.50	1.—	—	—	5.—	—	1.50 <sup>3</sup>	—	1.50	5.—	10.—	1.—
Luzern	—60	—60	—	—	3.—	—	—	—60	—	3.—	—	—
Nidwalden	1.—	1.—	—	—	2.—	—	—	1.— <sup>1</sup>	—	2.—	—	—
Obwalden	1.—	1.—	—	—	3.—	—	—	1.—	—	3.—	—	—
St. Gallen	—50	1.—	—	—	5.—	2.—	—	1.— <sup>1</sup>	—	5.—	—	—
Uri	—	—	—	—	2.—	—	2.—	—	—	2.—	—	—
Wallis	—50	—50	3.— <sup>5</sup>	—	3.—	—	—	—50 <sup>4</sup>	—	3.—	—	—
Zürich	2.—	2.—	—	—	5.—	2.—	—	2.—	—	5.—	—	—

<sup>1</sup> „Krähe“. <sup>2</sup> Lerchen- und Wanderfalken. <sup>3</sup> „Rabe“. <sup>4</sup> „Raben“. <sup>5</sup> „Falken. Sperber, Hühnervogel und die andern Raubvögel“.

Den Behörden des Kantons Wallis möchte ich für die Zukunft ans Herz legen, den Begriff „Falken“ und „Raubvögel“ enger zu umschreiben, um zu verhüten, dass für nicht jagdbare, also geschützte Vögel, wie *Turmfalke*, *Rotfussfalke* und *Zwergfalke* von Amteswegen Abschussprämien ausbezahlt werden! Dass der fortschrittliche Kanton Zürich, der auch bezüglich der Vogelschutzbestrebungen in der ersten Reihe steht, an dem alten Zopfe festhält, ist mir nicht recht begreiflich und dass zwei Kantone noch zur Vernichtung des *Steinadlers* mithelfen, ist bedauerlich. Diesen möchte ich das Vorgehen des Kantons Aargau zur Nachahmung empfehlen. Im Jahre 1922 wurden von den aargauischen Bezirksämtern an Schussgeldern verabfolgt Fr. 361.— für vorgewiesene 1227 *Krähen*, 603 *Elstern* und 323 *Eichelhäher*. Heute werden im Revierkanton Aargau keine Abschussprämien mehr bezahlt und *Wanderfalke* und *Lerchen* oder *Baumfalke* dürfen vom 1. März bis 31. August nicht geschossen oder gefangen werden.

Hoffen wir, dass die Zeit nicht mehr ferne ist, wo in allen Gauen unseres Vaterlandes die Einsicht waltet, dass durch die Verabfolgung von Abschussprämien gerade das Gegenteil von dem erreicht wird, was man durch diese Massnahme bezweckte. Um dieses schöne Ziel zu erreichen, wollen wir alle mithelfen.